

Präsident Dr. Haberkorn: Die Wahl dreier Mitglieder und zweier Stellvertreter wird morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

(Nr. 445.) Protokolletract der Ersten Kammer, die auf Errichtung von Eisenbahnen u. s. w. gerichteten Petitionen betreffend.

Präsident Dr. Haberkorn: Zur anderweiten Berichterstattung an die Finanzdeputation B.

(Herr Staatsminister von Mostiz-Ballwitz tritt ein.)

(Nr. 446.) Protokolletract der Ersten Kammer über vier für unzulässig erklärte Petitionen.

Präsident Dr. Haberkorn: Zu den Acten, bez. an die erste Deputation.

(Nr. 447.) Ständische Schrift auf das königl. Décret Nr. 12, den Rechenschaftsbericht der Brandversicherungskammer auf die Jahre 1885 und 1886 betreffend.

(Ständische Schrift, f. Beil. z. d. Mittheil.:
Ständische Schriften Nr. 16.)

Präsident Dr. Haberkorn: Liegt in der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.

Für die heutige Sitzung läßt sich der Herr Abg. Breitfeld wegen dringender Geschäfte entschuldigen.

Wir gehen zur Tagesordnung über: „Schlußberathung des Berichts der Finanzdeputation A über Cap. 42 bis 62 des Staatshaushaltsetats der Zuschlüsse der Finanzperiode 1888/89, das Departement des Innern, und den mittels königl. Decrets vorgelegten zweiten Nachtrag zu Cap. 45 Unteretat XVI, Aufwand zu Bekämpfung der Reblauskrankheit betreffend.“*)

(Königl. Decret, Staatshaushaltsetat 2c., f. Beil. z. d. Mittheil.:

Decrete 1. Bd. Nr. 2 Cap. 42—62.

Königl. Decret, zweiter Nachtrag zu Cap. 45, XVI, f. Beil. z. d. Mittheil.:

Decrete 2. Bd. Nr. 32.

Bericht d. Finanzdeput. A, f. Beil. z. d. Mittheil.:

Berichte d. II. R. 2. Bd. Nr. 149.)

Referent Herr Abg. von Dohlschlägel!

Referent von Dohlschlägel: Ich habe Nichts zu bemerken.

Präsident Dr. Haberkorn: Wir kommen zunächst zu Cap. 42, Ministerium des Innern nebst Kanzlei. Herr Abg. von Bollmar!

*) M. II. R. 2. Bd. S. 848.

Abg. von Bollmar: Meine Herren! Ich nehme bei diesem Titel das Wort, um mich in einer theils persönlichen, theils sachlichen Angelegenheit an den Herrn Minister zu wenden. Sie werden sich erinnern, daß ich am 11. Januar in kurzen Worten meine und meiner Genossen ablehnende Haltung gegen den Dispositionsfonds des Ministeriums des Innern damit begründet habe, daß wir einmal den in der Genehmigung dieses Abschnittes liegenden Vertrauensbeweis nicht geben könnten und daß weiter dieser Fonds zu Zwecken der politischen Spionage gegen unsere Partei benutzt werden könne. Der Referent, Herr Abg. Starke, hat auf diese meine Ausführung eingewendet, daß nach seiner Kenntniß der Sache eine derartige Verwendung nicht stattfinden, daß vielmehr der Dispositionsfonds des Ministeriums im Wesentlichen rein zu Unterstützungszwecken für Unterbeamte bestimmt sei. Sodann hat der Herr Minister des Innern erklärt: die Behauptung, daß der bekannte Spion Schmidt aus irgendwelchem Unterstützungsfonds bezahlt worden sei, sei eine Unwahrheit. Und zum Beweis hierfür, sowie für seine frühere Behauptung, daß die Kosten für die erwähnte politische Spionage auch nicht aus dem Dispositionsfonds gewährt worden seien, berief sich der Herr Minister auf den Rechenschaftsbericht für 1882/83, in welchem er die für den Spion Schmidt bestimmten Beträge unter Cap. 57 als „außerordentliche Ausgaben“ habe verschreiben lassen.

Wenn ich nun die Erklärung des Herrn Ministers, daß die erwähnten Aufstellungen eine Unwahrheit seien, auch nicht gegen mich persönlich gerichtet ansehe, so war sie doch an eine von Seiten meiner Partei schon öfter hier im Landtage und anderwärts wiederholte sachliche Anführung geknüpft, die ich zuletzt vertreten habe, und ich sehe mich deshalb veranlaßt, das Wort des Herrn Ministers von uns abzuwehren.

Zunächst kann ich die Anführung des Herrn Ministers, daß er den an den Spion Schmidt gezahlten Betrag von 600 Mark nicht unter dem Dispositionsfonds, sondern als außerordentliche Ausgabe habe verschreiben lassen, nicht als besonders beweiskräftig ansehen. Denn diese Verschreibung hat bekanntlich hinterher stattgefunden. Während des Laufs der Angelegenheit des Spiones Schmidt aber hat eine wesentlich andere Auffassung vorgeherrscht. Ich habe bereits früher angekündigt, daß ich Briefe des früheren Leiters der hiesigen politischen Polizei, des Polizeirathes Weller, in Händen habe, welche den Erklärungen des Herrn Ministers über die Quelle, aus denen die Gelder für den Spion Schmidt geschöpft wurden, entschieden widersprechen. Ich habe hier zwei dieser Briefe vor mir liegen